

Schwarzwaldb-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. - Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

C w im Schwarzwald

Freitag, 14. Mai 1943

Nummer 111

Ehrendolles Ende des Heldenkampfes in Afrika

Funkspruch des Führers an Generaloberst von Arnim: „Besonderes Ruhmesblatt der deutschen Kriegsgeschichte“

Aus dem Führer-Hauptquartier, 13. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Heldenkampf der deutschen und italienischen Afrikaabteilungen hat heute sein ehrendolles Ende gefunden. Die letzten in der Umgebung von Tunis stehenden Widerstandsgruppen, seit Tagen ohne Wasser und Verpflegung, mußten nach Erschöpfung ihrer gesamten Munition den Kampf einstellen. Sie sind schließlich dem Mangel an Nachschub erlegen, nicht dem Ansturm des Feindes, der die Überlegenheit unserer Waffen auch auf diesem Kriegsschauplatz oft genug hat anerkennen müssen.

Die Afrikaabteilungen Deutschlands und Italiens haben trotz der ihnen gestellte Aufgabe in vollem Umfang erfüllt. Durch ihren Widerstand, der dem Feind in monatelangem, erbittertem Ringen jeden Fußbreit des Bodens freilich machte, festhalten sie in Nordafrika stärkste Kräfte des Gegners und brachten ihm schwerste Menschen- und Materialverluste bei. Die damit erreichte Entlastung an anderen Fronten und die gewonnene Zeit kamen der Führung der Achsenmächte in höchstem Maße zugute.

Der Führer hat dem Generalobersten von Arnim, der die deutsch-italienischen Truppen in Nordafrika seit einiger Zeit befehligte, am 10. Mai folgenden Funkspruch gesandt:

„Ihnen und Ihren heldenmütig kämpfenden Truppen, die in treuer Waffenbrüderschaft mit den italienischen Kameraden jeden Fußbreit des afrikanischen Bodens verteidigten, spreche ich Dank und höchste Anerkennung aus. Mit Bewunderung verfolgt mich das ganze deutsche Volk den Heldenkampf seiner Soldaten in Tunesien. Für den Gesamterfolg des Krieges ist er von höchstem Wert gewesen. Der letzte Einsatz und die Haltung Ihrer Truppen werden ein Vorbild für die gesamte Wehrmacht des Großdeutschen Reiches sein und als besonderes Ruhmesblatt der deutschen Kriegsgeschichte gelten. gez.: Adolf Hitler.“

Ferner sandte der Duce am 11. Mai Generaloberst von Arnim folgenden Funkspruch:

„Ich verfolge mit Bewunderung und Stolz, was die Truppen der Heeresgruppe Afrika mit fester Entschlossenheit und ungebogener Tapferkeit gegen die zahlenmäßig überlegene des Feindes vollbrachten. Die Geschichte wird diesen heroischen Taten ihre Anerkennung zollen. Ich begrüße in den Führern und Soldaten der Heeresgruppe Afrika den schönsten Tapferkeitsausdruck der Achsenvölker. gez. Mussolini.“

Das fast zweieinhalb Jahre andauernde heldische Ringen unserer Afrikaabteilungen, deren Gesamtleistung einer besonderen Würdigung vorbehalten bleibt, wird stets eines der stolze und ruhmreichsten Kapitel in der soldatischen Geschichte des deutschen Volkes sein.

Den Helden von Afrika

Nach den Nachrichten der letzten Tage mußte man sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Kämpfe in Afrika ein für die Achsenstreitkräfte bitteres und tragisches Ende nehmen würden. Dennoch besetzt das deutsche Volk bei all der berechtigten Begeisterung und Trauer ein Gefühl der Ehre und Stolz angesichts dieses Abschlusses, der wieder einmal die besten deutschen Soldaten in der schwersten und ernstesten Stunde freiwillig offenbarte. Der Kampf in Afrika ist immer ungleich gewesen, aber niemals haben die zahlenmäßig geringeren deutsch-italienischen Streitkräfte eine Überlegenheit des Feindes anerkennen wollen. Uebergebauforderungen wurden deshalb sogar bis zum letztmöglichen Zeitpunkt abgelehnt, zerpörrte Teile kämpften auf sich allein gestellt, weiter. Man hörte erst auf, als die letzte Patrone verschossen war und als Mangel an Wasser und Nahrungsmitteln eine weitere Verteidigungsfähigkeit ausschloß. Und so haben unsere in vorbildlicher Haltung ehrenvoll unterlegenen Afrika-Soldaten das Recht und den Anspruch darauf, als Sieger in doppeltem Sinn gewertet zu werden. Einmal haben sie sich als die besseren Soldaten erwiesen und zum zweiten haben sie die eigentlichen Pläne und Absichten unserer Feinde zunichte gemacht. Daß sie sich hierbei selbst opfern mußten, lag nicht an ihnen, son-

dern an der Unmöglichkeit, ihnen die notwendigen Mittel zum Kampf zuzuführen. Durch ihren Einsatz und ihr Opfer haben sie die Bildung einer „Zweiten Front“ bisher verhindert. Der Feind wird keine Gelegenheit haben, den Zeitgewinn der Achse wieder aufzuholen. Das sind die Erfolge, die unsere Afrikaabteilungen mit ihrer unerschütterlichen Widerstandskraft gegen den übermächtigen Feind erzielten konnten und die, im Gesamtbild des Krieges betrachtet, vielleicht einmal als entscheidender Anteil am Endsiege gewertet werden können.

Die afrikanischen Kämpfe haben aber noch eine Auswirkung gehabt, die nicht zu gering veranschlagt werden darf. Besonders in den letzten Monaten des gemeinsamen schweren Kampfes und der gemeinsamen Prüfungen hat sich zwischen den deutschen und den italienischen Soldaten und auch zwischen den beiden Völkern ein bisher in diesem Ausmaß nicht gekanntes Gefühl des gegen-

seitigen Verständnisses bewährt. Uns allen ist die Gemeinsamkeit des Schicksals so recht zum Bewußtsein gekommen bei der Betrachtung dieser nordafrikanischen Kämpfe, wo deutsche und italienische Soldaten in treuer Waffenbrüderschaft und in gegenseitiger Hochachtung und Wertschätzung den Weg ihrer Pflichten bis zum tragischen Ende miteinander marschierten. Diese afrikanische Gemeinsamkeit verbindet unsere beiden Völker vielleicht mehr als alles bisherige. Wir wollen deshalb gemeinsam mit unseren italienischen Kameraden stolz des zweijährigen gemeinsamen Kampfes gedenken und ihn als die großen bestandene schwerste Belastungsprobe der Festigkeit der Achse ansehen. Der Geist der Afrikaabteilungen ist der Geist der Völker geworden. Die Helden von Tobruk, El Alamein und Tunis können deshalb gewiß sein, daß das deutsche Volk ihren geschichtlichen Taten ewige Dankbarkeit zollt.

Widerstand bis zum letzten Schuß

Das heldenhafte Beispiel des mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Hauptmanns Lienau

Berlin, 14. Mai. In den Gebirgszügen an der tunesischen Küste schloßen sich einzelne deutsche und italienische Kampfgruppen noch einmal zum Widerstand gegen den von allen Seiten angreifenden Feind zusammen.

Sie verteidigten sich in den schwer zugänglichen Bergen, in denen der Gegner kein Übergewicht an Menschen und Waffen nicht voll zur Wirkung bringen konnte. Trotz ihrer geringen Kräfte zwangen sie den Feind immer wieder zum Kampf. In dem erbitterten Ringen im Südsahara taten unsere Soldaten mehr als ihre Pflicht. Entschlossen und unerschütterlich traten sie der von allen Seiten angreifenden feindlichen Übermacht entgegen.

Ein Beispiel dafür bot in diesen Tagen Hauptmann Lienau, Kommandeur einer Panzerabwehrabteilung. Er beobachtete, daß seitlich von seinem Standort feindliche Panzer in die Nachbargebiete einbrachen und sie auszurollen begannen. Alles kam auf schnelles Eingreifen an. Unverzüglich warf sich Hauptmann Lienau, ohne Befehle abzuwarten, auf den Feind. Durch den

Vorstoß wurde der Angriff der feindlichen Panzer zum Stehen gebracht. Ohne eigene Panzer, die zu der Zeit an anderer Stelle kämpften, und ohne schwere Waffen hielt die Aufklärungsabteilung mit ihren leichten Patgelgeschützen einhalb Stunden lang trotz des schwersten Feuers der feindlichen Artillerie und Panzerkanonen vierzig britische Panzerkampfwagen in Schach. Der Gegner konzentrierte sein Feuer auf die offen im Gelände aufgefahrene Abteilung. Aber es gelang ihm nicht, den Widerstand zu brechen.

Sinhaltend kämpfend hielt die Aufklärungsabteilung einen ganzen Tag lang den Feind mit ihren leichten Waffen auf, so daß sich die italienische Infanterie herauslösen und während der Nacht eine neue Verteidigungsstellung beziehen konnte. Hauptmann Lienau erhielt für seine vorbildliche Haltung und für die meisterhafte Führung seiner Abteilung in diesem Gefecht die beiden Ritterkreuze. In der neuen Widerstandslinie hielten sich, Schulter an Schulter kämpfend, die deutschen und italienischen Soldaten, solange sie noch Munition hatten.

Geheimdokumente enthüllen Moskaus Betrugspraktik

Sensationelle Aktenfunde im ehemaligen französischen Außenministerium

Berlin, 14. Mai. Unter den Beutestücken des Quai d'Orsay wurden kürzlich Dokumente aufgefunden, die zu den bedeutsamsten aus den Archiven des französischen Außenministeriums gehören. Es handelt sich um zwei Berichte des ehemaligen französischen Gesandten in Stockholm, Gaußen, aus dem Januar und März des Jahres 1933. Sie behandeln Neben, die der stellvertretende Sekretär der kommunistischen Partei, der Jude Kaganowitsch, und die Gesandtin der Sowjetunion in Stockholm, Frau Kollontaj, vor einem kleinen Kreis von Vertrauten über Ziele und Taktik der sowjetischen Außenpolitik gehalten haben. Den Rednern war die Aufgabe gestellt, bei ihren Hörern die Zweifel darüber zu beseitigen, ob es mit der bolschewistischen Doktrin vereinbar sei, mit bürgerlichen Staaten Verträge abzuschließen.

Im Mittelpunkt der Dokumente stehen die Themen Vertragsstreue in der auswärtigen Politik der Sowjetunion und Methoden und Ziele der bolschewistischen Weltrevolution. Mit einer Offenheit und Brutalität, wie sie bisher aus amtlichen Dokumenten noch nicht hervorgegangen ist, werden hier zwei Prinzipien entwickelt. 1. Das Prinzip, daß die Sowjetunion mit bürgerlichen Staaten jeden Vertrag abschließen könne, weil sie entschlossen sei, ihn in dem Augenblick zu brechen, wo es für die Sowjetunion nützlich und für den Vertragspartner schädlich ist. 2. Das Prinzip, sich zur Erreichung des Zieles der Zerschlagung der Staaten und Völker zur Herbeiführung der Weltrevolution ohne

Strapeln in ihre inneren Verhältnisse einzumischen und sich dabei jeder Gruppe zu bedienen, die benutzt werden kann, um die Revolutionierung herbeizuführen.

Der Schwerpunkt beider Dokumente liegt dort, wo sie im inneren Zusammenhang mit dem englisch-sowjetischen Bündnisvertrag vom Mai 1942 stehen. In diesem Vertrag wurde bekanntlich Europa zugemutet, sein Schicksal auf zwanzig Jahre hinaus auf das Vertrauen zu Stalin aufzubauen. Durch die beiden Dokumente ist auch für die wenigen, die der Unterschicht Stalin glauben schenken, dieser Vertrag moralisch aus den Angeln gehoben. Er ist genau so wie alle anderen auf dem Prinzip des bolschewistischen Vertragsbruchs aufgebaut, und er würde, wenn nicht die Armeen Deutschlands und seiner Verbündeten die Engländer und Bolschewisten aus Europa hinausgeworfen hätten, von den Sowjets dann gerissen werden, wo es ihnen passend schiene.

Daß sich die Briten dazu hergaben, durch diesen Vertragsbruch den bolschewistischen Verbrecher den Mantel der Legalität für seine Herrschaftsansprüche in Europa umzubringen, um die europäischen Völker in Sicherheit zu wiegen, stempelt sie zum Komplizen jener internationalen Verbrecher. Die Zusammenhänge unter den Völkern erhaben haben. Daß sich der Jude Kaganowitsch zum Sprecher dieses Prinzips machte, zeigt aufs neue die enge Verflechtung von Bolschewismus und Judentum.

Millionen-Massenmord des Bolschewismus

Stalins Söldlinge waten in einem Meer von Blut — Eine grauenhafte Bilanz

Eigenbericht der NS-Presso
md. Berlin, 14. Mai. Was Europa unter der Herrschaft der jüdisch-bolschewistischen Tyrannie zu erwarten hätte, hat die erst kürzlich erfolgte Auffindung der polnischen Offiziersgräber im Walde von Katyn mit aller Deutlichkeit erkennen lassen. Nun veröffentlicht die in Minsk erscheinende Zeitung „Belaruskaja Fajeta“ auf Grund vorgefundener Materialien sowie amtlicher sowjetischer statistischer Geheimangaben die Zahl der in der Sowjetunion in den Jahren 1917 bis 1941 „gesetzlich“ umgebrachten. Diese grauenhafte Bilanz des Millionen-Massenmords ist unbeschreiblich und in der Geschichte der Menschheit einmalig. Es wurden umgebracht: Bischöfe 28, Geistliche 42 800, aus Wirtschaftskreisen 75 500, aus Militärkreisen 390 000, Ärzte 9000, Lehrer 7000, aus allen Schichten der Intelligenz 420 000, ungeschulte 244 000, Arbeiter 692 000, Bauern 815 000, verschiedene Berufe 12 950. Insgesamt sind

danach von den jüdisch-bolschewistischen Schergen der G.P.U. rd. 2 708 278 Menschen ermordet worden.

In den Jahren des Bürgerkrieges wurden 1 400 000 Personen liquidiert. Während der großen Hungersnot im Jahre 1920/21 kamen rund 10 1/2 Millionen Menschen ums Leben. In den Jahren 1932/33 waren es nochmals über zehn Millionen Menschen, die der zweiten großen Hungersnot zum Opfer fielen. Fast 10 Millionen wurden erschossen oder starben in der Verbannung. Bis zum Beginn des Krieges im Jahre 1941 wurden in der Sowjetunion rund 33 Millionen Menschen vernichtet.

Dazu kommen noch die Ermordungen und Verbannungen zur Zeit der Besetzung Polens, Jugoslawiens, der Nordbulowina und der Balkanstaaten, so daß es nicht zu hoch gegriffen ist, wenn die „gesetzlichen“ Ermordungen in der Sowjetunion mit insgesamt 40 Millionen angegeben werden.

Der afrikanische Krieg

Von Hauptmann Werner Stephan

Ist das Ringen um Afrika, das mit dem gestrigen Tage vorläufig sein Ende fand, vergeblich gewesen? Jeder Deutsche, jeder Europäer, der mit Bewußtsein die schweren Abwehrkämpfe gegen den Amerikanismus, den Bolschewismus und ihre jüdischen Hintermänner führt, weiß, daß das unmöglich der Fall sein kann. So wenig wie vor einem Menschenalter der Widerstand der deutschen Männer gegen die britische Übermacht in Kamerun, Südwest- oder Ostafrika vergeblich war, obwohl er nicht mit einem Sieg endete, so wenig kann das nun abgeschlossene dreijährige heldenhafte Ringen unserer Soldaten und ihrer italienischen Verbündeten deshalb mit Resignation und Entmutigung betrachtet werden, weil es die Inbesitznahme des gesamten nordafrikanischen Gebietes durch die Achsenmächte zunächst nicht zu verhindern vermocht hat. Erfolg oder Mißerfolg werden jedoch nicht in einer Teilkatastrophe auf afrikanischem Boden entschieden. In unserem großen Schicksalskampf war die afrikanische Position niemals mehr als ein Aufhänger. Es ist schmerzhaft, daß er fiel. Aber für das Schlussergebnis bedeutet seine Beibehaltung oder sein Verlust keine Veränderung. Schwer dagegen fällt für das Endresultat in die Waagschale, welche Leistungen auf afrikanischem Boden die kriegsführenden Mächte herauszufüllen vermochten.

Wer hier das naturgegebene Kräfteverhältnis richtig in Rechnung gestellt hat, der kann nur bewundernd vor der unvergleichlichen soldatischen Bewährung sich neigen, die die Soldaten der Achsenmächte dort, fern der Heimat und unter ungewohnten klimatischen Bedingungen, in 36 Kriegsmontaten bewiesen haben. Als im ersten Junidrittel des Jahres 1940 Italien zur aktiven Kampfbeteiligung überging, da war man in England der Auffassung, daß es leicht sein würde, von der zentralen Position aus, die das Mittelmeer darbot, und mit Hilfe der weltumspannenden Verbindungen des meerbeherrschenden Albions die italienischen Verteidigungsstellungen in Afrika zum Einsturz zu bringen. Von vornherein war der Nachschub von Truppen, Kriegsmaterial, Treibstoff und Verpflegung für die Achse außerordentlich schwierig. Die Briten andererseits schafften aus allen Teilen des Weltreiches heran, was an Menschen und Material nur irgend auf Schiffen oder Eisenbahnen verladen werden konnte. Australien, Südafrika, Indien, Kanada und Brasilien, ja sogar das britische Mutterland selbst, das sich im aktiven Einsatz möglichst zurückhalten pflegte, stellten dieser Front in Afrika zur Verfügung, was das Empire irgend aufzubieten vermochte. Aus Europa war die englische Militärmacht hinausgeworfen. Man konzentrierte sich also auf den Kampf im nordafrikanischen Raum.

Dennoch dauerte es achtzehn Monate, bis auch nur das von Anfang an völlig abgeschlossene und ganz auf sich gestellte Abessinien fiel. Der britische Feldzug gegen die Grenakia vollends, der im Spätherbst 1940 gewagt wurde, endete im Frühjahr 1941 mit einem vollständigen Fehlschlag. Nun nahm London sich vor, die Sache noch gründlicher anzufassen und durch genaueste Vorbereitung die Gewissheit des Erfolges zu schaffen. Aber dank dem strategischen Geschick Marshall Rommels blieb auch die zweite Winteroffensive ins Leere, und der Sommer 1942 brachte mit der Eroberung von Tobruk und dem Vorstoß bis vor die Tore Alexandriens einen gewaltigen Sieg der Achsenmächte. Was in jenen Wochen mit geringsten Kräften auf deutscher und italienischer Seite geleistet worden ist, das grenzt in der Tat an das Wunderbare. Wie wird man in Europa vergessen können, daß hier im Zusammenwirken von hoher Feldherrnkunst und konzentriertem Kampfeifer die Achsenmächte monatelang das tatsächliche Kräfteverhältnis völlig ausgeglichen und einem übermächtigen Feind das Geseh des Handelns aufgezwungen hatten. Wer wollte demgegenüber mit dem Schicksal darüber rechten, daß es dennoch nicht auf die Dauer möglich war, die Realität dieses Kriegsschauplatzes einfach außer Kurs zu setzen, daß doch schließlich das Problem des Nachschubs beherrschend wurde und über die See hinweg von den im schwersten Kampf nach Osten befindlichen kontinental-europäischen Mächten nicht befriedigend gelöst werden konnte? So wurde die El-Alamein-Stellung Anfang November 1942 unhaltbar, und da der Rückzug aus Ägypten mit der amerikanischen Landung in Algerien zusammentraf, so schien es, als ob schon damals der Verlust des gesamten Außenbollwerks Afrika nur eine Frage von einigen Tagen oder höchstens von wenigen Wochen sei.

Spätestens zu Weihnachten wollten die praesertim Grobprecher von London und Washington nicht nur das Südufer des Mittelmeeres in ihrer Hand, sondern auch den Krieg nach Südeuropa hinübertragen haben. Tatsächlich haben sie sechs Monate gebraucht, um auch nur die improvisiert aufgebaute Bastion in Tunesien in ihre Hand zu bekommen.

Daß in diesem halben Jahr Deutsche und Italiener in treuer Waffenbrüderschaft von Ägypten bis nach Tunis sich durchzusetzen und dort viele Wochen lang den gesammelten Kräften

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 13. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im tunesischen Brückenkopfkampf kämpften die deutsch-italienischen Truppen auch gestern mit äußerster Erbitterung gegen den in überlegener Stärke von Front und Mitten angreifenden Gegner. Nach Erschöpfung der letzten Munition und Vernichtung der gesamten Kriegsgeräte wurde auch an größeren Abschnitten der Südfont der Widerstand eingestellt. Dagegen setzten im tunesischen Küstengebiet einzelne Kampfgruppen, soweit sie noch über Munition verfügten, in vorbildlicher soldatischer Pflichterfüllung ihren Widerstand fort.

An der Ostfront wurden feindliche Angriffe am Kuban-Brückenkopf und nördlich Lissitschansk abgewiesen. Die Luftwaffe griff vor der Front und im rückwärtigen Gebiet des Feindes zahlreiche Truppeneinheiten und wichtige Eisenbahnverbindungen an. Im Nordmeer vertrieben deutsche Jäger ein Frachtschiff vor 3000 BRT. und schossen ein feindliches Schnellboot in Brand.

Britische Bomber führten in der Nacht zum 13. Mai einen schweren Angriff auf westdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. An einigen Orten, besonders im Stadtgebiet von Duisburg, entstanden erhebliche Schäden durch Spreng- und Brandbomben. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 33 der angreifenden Flugzeuge, vorwiegend viermotorige Bomber, durch Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Starke Verbände, schneller deutscher Kampfflugzeuge flogen am gestrigen Tage zweimal zur Ostküste Englands vor und bombardierten Anlagen der Stadt Lowestoft und Vorpostenboote vor der Küste. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Zwei weltumspannenden Reichs-Widerstand zu leisten vermochten, das ist für ewige Zeiten in den Blättern der Geschichte unter den schönsten Taten dieses Krieges aufgezeichnet. Der hinhaltende Widerstand, der hier von Abschnitt zu Abschnitt geleistet wurde, war keine Demonstration. Der Kampf wurde nicht um des Prestiges willen geführt. Die Wirkung war vielmehr äußerst real und weitreichend. Sie kommt einmal in den schweren Verlusten der Feinde, insbesondere auch der kriegserfahrenen Amerikaner zum Ausdruck, sie zeigt sich aber auch in den bekommenen Sätzen der englischen Kriegsreporter. Sie fragen sich nach den letzten Erfahrungen in erster Sorge, was wohl mit Invasionstruppen auf europäischem Boden bei voller Kraftentfaltung der Wehrmacht geschehen würde, wenn diese schon jenseits des Mittelmeeres trotz aller Behinderungen so hart zuschlugen.

Aber nicht nur durch diese Lehren ist eine moralische Erdschütterung der weiteren Kriegsgeschichte des Gegners bewirkt worden. In den sechs Monaten, die seit El Alamein und Algier vergangen, konnte Europa seine Abwehrkraft verriegeln. Es konnte sich auf kommende Kämpfe wirksam vorbereiten, Verteidigungsanlagen schaffen, wo solche etwa, z. B. in dem damals noch unbefestigten Teil der französischen Südküste, fehlten. Es konnte seine Nachmittels zusammenfassen. Das Opfer, das unsere Wehrmacht in diesen Wochen und Monaten gebracht haben, war schwer. Aber es war auch bedeutsam, und für die Gesamtstrategie mitentscheidend. Für ewige Zeiten aber wird der Boden, auf dem die Wehrmacht Monate und Jahre hindurch kämpfte und heldenhaft starben, von allen europäischen Völkern als heiliges Vermächtnis betrachtet und bewahrt werden.

Auf Befehl des Duce Kampf eingestellt

Rom, 13. Mai. Im italienischen Wehrmachtsbericht vom Donnerstag heißt es: „Die 1. italienische Armee hat heute morgen auf Befehl des Duce den Kampf eingestellt. Gestern noch hatte die 1. italienische Armee unter den konzentrischen und ununterbrochenen Angriffen aller englisch-amerikanischen Erd- und Luftstreitkräfte nach Erschöpfung der Munitionsbestände und jeden Nachschubs beraubt, allein durch die Tapferkeit ihrer Infanterie den feindlichen Vorstoß aufgehalten. In den letzten Kämpfen, in denen alle unsere Abteilungen und Schützen an Schulter mit ihnen die deutschen Abteilungen sich in erhabenem Geiste kameradschaftlichen Wehrkampf schlugen, bewies die Artillerie aller Arten sowie die Panzerartilleriegruppe des Kavallerie-Regiments „Sob“ wie stets ihre glänzende Tüchtigkeit.“

Mitschöpfer des Atlantikwalls geehrt

Am Berlin, 13. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Chefs der Organisation Todt, Reichsminister Speer, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern dem Leiter der OZ-Gruppe, Ministerialdirektor Dorj. Anlässlich einer Kundgebung, zu der sich Frontarbeiter und Ingenieure am Atlantikwall vereinten, überreichte Reichsminister Speer mit herzlichsten Worten der Anerkennung seinem verdienstvollen Mitarbeiter diese hohe Auszeichnung. Durch sie werden die persönliche Leistung Dorj's und die Arbeit der ganzen OZ-Einsatzgruppe West bei der Errichtung des Atlantikwalls nachdrücklich geehrt.

Ministerialdirektor Dorj war einer der ältesten Mitarbeiter Dr. Todt's. Ihm ist es gelungen, die Einheiten der am Westwall eingezetzten Arbeiter nach militärischen Gesichtspunkten zu organisieren. Raver Dorj ist am 25. Dezember 1899 in Illertissen bei Ulm als Sohn eines Oberamtsrichters geboren. Er hat den Weltkrieg 1914-18 mitgemacht und anschließend in einem Freikorps gekämpft. Hernach studierte er bis 1925 an den Technischen Hochschulen in Stuttgart und München.

Lowestoft zweimal angegriffen

Berlin, 13. Mai. Nachdem gestern am frühen Morgen ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge über England auf die der englischen Ostküste liegende Stadt Lowestoft und Vorpostenboote in diesen Gewässern mit Erfolg angegriffen hatte, erschienen in den Abendstunden erneut eine starke Gruppe schneller deutscher Kampfflugzeuge über Lowestoft. Unsere Flugzeuge stießen tief herunter und warfen ihre Bomben schweren Kalibers auf Fernanlagen, Flakstellungen und Truppenlager. Zahlreiche Explosionen und Brände wie auch der Einsturz der angegriffenen leistungswichtigen Gebäude wurden beobachtet. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

Feindvorstöße am Kuban abgewiesen

Sowjetische Kampfgruppe bei Lissitschansk vernichtet - Erfolge unserer Luftwaffe

Berlin, 14. Mai. Am Kuban-Brückenkopfkampf hatten feindliche Vorstöße auf die Bolschewisten versucht, durch mehrere Vorstöße eines Schützenregiments ihre Stellungen zu verbessern. Die Angriffe richteten sich gegen den Abschnitt einer deutschen Division an der Ostflanke, brachen aber blutig zusammen.

Der Feind wollte mit diesen Vorstößen den Erfolg des vorläufigen deutschen Angriffsunternehmens ausgleichen, das ihn an die 400 Tote und zahlreiche Einbuße an Waffen gekostet hatte. An den übrigen Abschnitten des Kuban-Brückenkopfes blieb es auf der Erde ruhig. Um so lebhafter war die eigene Lufttätigkeit. Kampfflugzeuge und Schlachtflugzeuge bombardierten fortgesetzt sowjetische Stellungen, Reserven und Truppenansammlungen. Nordostwärts von Lissitschansk verjagten oder beschädigten schwere Kampfflugzeuge mehrere mit Truppen besetzte Boote. Ebenso wie auf der Erde, ist die bolschewistische Offensivkraft im Luftraum abgelehnt. Am Vortage trafen unsere Jagdflieger noch auf stärkere feindliche Fliegerkräfte und konnten in Luftkämpfen 18 Sowjetflugzeuge zur Strecke bringen. Am Vortage dagegen stießen sie nur noch auf vereinzelt feindliche Fliegerverbände und schossen aus ihnen fünf Flugzeuge heraus. Bis zur gegenwärtigen Kampfpause haben die Bolschewisten somit seit 29. April, dem Beginn ihres von starken Fliegerverbänden unterstützten Angriffs gegen den Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes, nahezu 500 Flugzeuge durch Abschuss oder Zerstörung am Boden verloren.

Im Raum von Lissitschansk entwickelten sich ebenfalls neue örtliche Kämpfe. Bei dem erfolgreichen Gegenangriff war die Masse einer feindlichen Kampfgruppe vernichtet worden. Die Reste

hatten sich unter dem Feuerbeschuss der auf dem nördlichen Don zu einer stehenden bolschewistischen Artillerie in Burengöhlen dicht am Fluss verschanzt. Die Sowjets versuchten nunmehr nach Zuführung von Verstärkungen ihre Stellungen zu verbreitern. Sie wurden aber unter harten Kämpfen abgewiesen.

Japanischer Sieg an Burmas Grenze

Totio, 13. Mai. Die Säuberungsaktionen der japanischen Truppen im Küstengebiet von Arakan gehen ihrem Ende entgegen. Die Zahl der Gefangenen und des Ausmaßes der Beute lassen sich noch nicht übersehen, jedoch kann schon jetzt festgestellt werden, daß es sich um den bedeutungsvollsten Sieg im burmesisch-indischen Grenzgebiet seit der Vernichtungsschlacht am oberen Chinwin handelt, die zur Zertrümmerung der Armee des Generalleutnants Alexander und zur Besetzung ganz Burmas durch die Japaner führte. Die Verluste der Briten in diesen Kämpfen in dem malarieverseuchten Gebiet des Mayu-Flusses waren außerordentlich hoch; man kann damit rechnen, daß mehr als drei Viertel der eingezetzten britischen Truppen gefallen sind. Starke japanische Luftstreitkräfte griffen den nahe dem Kampfschauplatz gelegenen indischen Hafen Chittagong an, wo schwere Zerstörungen angerichtet wurden. Insgesamt fielen den japanischen Bombern vier Frachtschiffe mit 17 500 BRT. zum Opfer, im Hafen von Chittagong wurde ein Dampfer von 8000 BRT., der britische Truppen an Bord hatte, durch Bombenwolltreffer zum Sinken gebracht. In Luftkämpfen mit britischen und amerikanischen Jägern schossen die Japaner bei nur einem eigenen Verlust zwölf feindliche Flugzeuge ab, darunter vier nordamerikanische Jäger vom Typ „Lightning“.

Abschied von einem großen Soldaten

Feierlicher Staatsakt für General der Infanterie Graf Brockdorff-Ahlefeldt

Berlin, 14. Mai. Im Zeughaus, der Ruhmeshalle preußisch-deutscher Geschichte, fand gestern Mittag der feierliche Staatsakt für den verstorbenen General der Infanterie Graf Brockdorff-Ahlefeldt statt.

Nachdem Generalfeldmarschall Busch, der im Namen des Führers die Gedächtnisrede hielt, den Lebenslauf und die früheren militärischen Verdienste des Verstorbenen geschildert hatte, fuhr er fort: „Mit Ihnen, Graf Brockdorff, und Ihren Kindern trauert diese größere Familie von 100 000 Soldaten. Sie, Graf Brockdorff, und Ihre Kinder verloren Mann und Vater, der Führer verlor einen seiner besten Generale, Deutschland verlor einen Soldaten, der einen unerlöschlichen Namen in das Buch der Geschichte geschrieben hat: Demjanj! Demjanj gehört zu jenen Festungen, die niemals fallen, selbst dann, als eine höhere Notwendigkeit sie zwang, den Kampfraum südostwärts des Zimenezes zu räumen, wurde das, woran alle Angriffe des Gegners gescheitert waren, nicht aufgegeben. Nicht ein Ball von Beton und Eisen

hatte vierzehn Monate gehalten, sondern eine Mauer von Soldaten. Die Seele des Widerstandes aber war der General.“

Zahlreiche hohe Vertreter der Wehrmacht, Staat und Partei, Abordnungen der Armee und des Armeekorps, denen der Verstorbene angehört hatte, und eine aus drei Offizieren und dreißig Mann bestehende Gruppe von Demjanj-Kämpfern sowie Vertreter der verbündeten und befreundeten Nationen wohnten dem Staatsakt bei.

Wieder Britenflugzeuge über Schweden

Von unserem Korrespondenten
Lw. Stockholm, 14. Mai. Nach einer Belanngebung des schwedischen Verteidigungsstabes haben Mittwoch abend abermals „unbekannte Flugzeuge“ schwedisches Gebiet in der Gegend von Göteborg überflogen. In einigen Plätzen trat die Flak in Aktion, worauf die Flugzeuge abgedreht haben. Selbstverständlich handelt es sich bei dieser erneuten Verletzung der schwedischen Neutralität wieder einmal um britische Flugzeuge.

Zwei Feindflugzeuge explodierten in der Luft

Doppelnachtjagdsiege eines Kommandeurs - Ein Kampf, der nur 30 Sekunden dauerte

Von Kriegsberichterstatter Hans Wamper
hdz. PK. Eine Stunde ist vergangen, als die ersten Meldungen über den Anflug feindlicher Bomber einliefen. Angepannt verfolgt der Kommandeur den Flugweg. Bald sieht er, der Feind nähert sich unserem Revier. Letzte Befehle des Kommandeurs, und dann geht es zu den startbereiten Flugzeugen. Auch der Kommandeur ist wieder mit dabei und startet an der Spitze seiner Männer. Wiederum konnte der Kommandeur seinem vor wenigen Tagen errungenen Doppelnachtjagdsieg einen weiteren anrechnen.

Hören wir, was er uns über seine beiden Abschüsse zu berichten hat: „Ich war schon einige Zeit in der Luft und mußte nach meiner Berechnung nun dicht am Feind stehen. Angestrengt hielt ich nach allen Seiten hin Ausschau. Leider wurde die Sicht durch die tiefdunkle Nacht, Sterne waren kaum zu sehen und der Mond war noch nicht aufgegangen, außerordentlich erschwert. Plötzlich sah ich rechts vor mir die immer größer werdenden Umrisse eines Flugzeuges. Jetzt hieß es aufpassen und den Anschlag finden. Doch in diesem Augenblick huschte blitzschnell in nächster Entfernung ein Schatten an mir vorbei. Eine tolle Situation, die mich völlig überforderte. Der Schatten war verschwunden, der Feind war außer Sicht. Schnell rief ich mein Flugzeug herum, peilte über den Daumen auf gut Glück die vermeintliche Flugrichtung und legte mein Suchen fort. Meine Belohnung war richtig. Das Flugzeug kam wieder in

Sicht. Jetzt aber nicht locker lassen. Der sollte mir nicht wieder entweichen. Unbemert konnte ich mich heranarbeiten, setzte mich scharf dahinter und habe auch gleich die günstigste Schussposition, die ich sofort ausnutzte. Ich decke den Feindbomber ein. Schon die ersten Feuerstöße hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Sentrecht zieht das vor mir liegende Flugzeug hoch. Will es ausweichen? Nein — denn in diesem Augenblick klappt es über die rechte Fläche ab und explodiert gleich darauf in der Luft. Wieder muß ich mein Flugzeug blitzschnell herumreißen, um nicht von den umherfliegenden Teilen der explodierten Maschine getroffen zu werden.

Wo waren die andern? Erneutes Suchen. Dann habe ich wieder einen Bomber in Sicht. Auch diesmal ist mir das Glück hold. Komme auch jetzt wieder unbemerkt heran und eröffne den Kampf. Kaum habe ich die ersten Feuerstöße ausgelöst, als ich durch einen riesigen Feuerchein geblendet werde, der mir für kurze Augenblicke die Sicht nahm. Ich mußte die Augen schließen. Meine Kabine war taghell erleuchtet. Was war geschehen? Als ich wieder richtig sehen konnte, bemerkte ich nur noch eine idyllisch abstrahlende brennende Fackel. Das war der Bomber, den ich mit meinen ersten Feuerstößen so traf, daß er lichterloh brannte und dann ebenfalls explodierte. Alles ging so blitzschnell, daß zwischen Schießen und Feuerchein etwa 30 Sekunden vergangen waren. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen!“

Unser Freude über diesen neuen Doppelnachtjagdsieg des Kommandeurs war selbstverständlich riesengroß.

Die Osterinsel - einsamstes Eiland der Südsee

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben, wie vorgefesselt gemeldet, die Ostküste, einen Stützpunkt auf der Osterinsel, die zu Chile gehört, zu errichten, und dies, trotzdem die chilenische Regierung allen früheren derartigen Wünschen gegenüber sich nicht willfährig gezeigt hat.

Die im südlichen Stillen Ozean gelegene Osterinsel ist geographisch nicht zu Amerika zu rechnen, sondern zu Ozeanien. Von der chilenischen Küste ist sie 3700 Kilometer entfernt. 400 Kilometer nördlich liegt die durch Chamisso's wundervolle Dichtung berühmte vulkanische Insel Salas y Gomez. Die Osterinsel erhielt ihren Namen von dem holländischen Seefahrer Roggeveen, der sie zu Ostern 1722 entdeckte. Auf 118 Quadratkilometer zählt sie jetzt nur noch etwa 150 Eingeborene (Polynesier). Zur Zeit ihrer Entdeckung soll die Osterinsel mehrere tausend Bewohner gehabt haben, um 1870 waren es noch zweitausend. Durch eingeschleppte Seuchen schrumpfte die Bevöl-

kerung immer mehr zusammen. Wie die erloschenen Kraterberge und die Lavafelder an den Küsten der dreieckig gestalteten Insel dastehen, ist diese vulkanische Ursprungs. Ihre Kränze an Häfen macht sie unwirtlich. Einziger Landungsplatz ist die Cooksbay, so genannt zum Andenken an den Seefahrer Cook, der 1774 hier weilte.

Die Geschichte der Osterinsel liegt in völliger Dunkelheit. Als die Polynesier von Westen her einwanderten, stießen sie wohl auf eine Urbevölkerung unbekannter Stammes, die ausgerottet wurde. Dafür zeugen seltsame prähistorische Denkmäler. Es sind dies 150 kolossale Standbilder, Köpfe darstellend, die sich, fünf bis zwölf Meter hoch, auf einer 26 Meter langen Grundmauer erheben. Bisher ist es nicht gelungen, Herkunft und Bedeutung dieser Ueberreste einer verknüpften, uralten, isolierten Kultur zu klären. Sturmumtobte Einsamkeit und unergründliche Geheimnisse kennzeichnen die Osterinsel.



Marschall Messe

Zugleich mit der Ankündigung des italienischen Hauptquartiers, daß auf Befehl des Duce die 1. italienische Armee aus Mangel an Munition und Lebensmitteln den heldenhaften Kampf um den afrikanischen Brückenkopf aufgeben hat, wird bekannt, daß der Kommandeur der in Tunesien operierenden italienischen Truppen, General Messe, zum Marschall Italiens ernannt worden ist.

General Messe war im Weltkrieg Kommandeur einer Stoßtruppabteilung, die er im Kampf um den Grappa führte, nahm am Abessinischen Feldzug und an der Befreiung Albanien teil und übernahm im Mai 1940 das Kommando des „Schnecken-Armeekorps“. Im November 1940 wurde General Messe vom Duce nach Albanien mit dem Befehl entsandt, um jeden Preis Valona zu halten. Für die Durchführung dieses Auftrages unter schwersten Bedingungen und die Beteiligung an der April-Offensive in Südalbanien wurde Messe am 1. August 1941 zum Armeekorpsgeneral befördert. Dann vertraute ihm der Duce die schwierige Führungsaufgabe der italienischen Verbände in der Sowjetunion unter den ungewohnten Kampfbedingungen an. Der Vertrauensbeweis des Duce konnte nicht größer sein. Unter General Messe nahmen die italienischen Truppen Stalino. Als zweitem Offizier der italienischen Wehrmacht, nach dem Vorkämpfer der Sollum-Halbinsel-Stellung, General de Giorgi, verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die größte Aufgabe übertrug ihm jedoch der Duce nach dem britisch-amerikanischen Einfall in Französisch-Nordafrika. General Messe wurde durch Mussolini zum Kommandeur der in Tunesien operierenden italienischen Truppen bestimmt, wo er bis zur letzten Stunde des Abwehrkampfes die italienischen Verbände führte.

Zwei neue Eichenlaubträger

Am Berlin, 13. Mai. Für hervorragende Tapferkeit verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Willibald Borowick, als 235. Soldaten, und an Hauptmann Hans-Günther Stotten, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment als 236. Soldaten.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Kurt Freiherr von Liebenstein, Führer einer leichteren Division, Fregattenkapitän Kurt Rechel, Kommandant eines Zerstörers, Korvettenkapitän Walter Fischer, Chef einer Vorkostenflottille, Major Friedrich Wüchhausen, Bataillonscommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Hauptmann der Reserve Erich Haut, Bataillonscommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Hauptmann Hermann Ubers, Abteilungscommandeur in einem Artillerie-Regiment, Hauptmann Detlev Lienau, Kommandeur einer Panzer-Aufklärungsabteilung, und Leutnant der Reserve Begele, Schwabronnenführer in einer Panzer-Aufklärungsabteilung.

Politik in Kürze

Eine Sabotageaktion der Luftwaffe, die im Winter 1941/42 den Verteidigern von Demjanj wertvolle Unterstützung brachte, konnte ihren 4000. Feindflug melden.

Der italienische Volkshacker in Berlin, Alfieri, belagte in einer Unterredung die harte Entschlossenheit des italienischen Volkes, den Krieg an der Seite des befreundeten Deutschlands bis zum feindlichen Ende zu führen.

Der zum kroatischen Außenminister ernannte bisserige Botschafter in Berlin, Dr. Duda, verließ gestern die Reichshauptstadt.

Korpsführer Krauß weilt zur Zeit in den Niederlanden, um die vom NSKK gefassten neuen Ausbildungsstätten und Einheiten der niederländischen Motor-WK zu besichtigen.

Der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Schmidt, sprach in Pechburg über den Freiheitskampf Europas.

Neues aus aller Welt

Belina warf 175 Ferkel. In der Veruchswirtschaft in Hildorf, die kürzlich auf ein 25jähriges Bestehen zurückzuführen konnte, brachte die Buchbau Belina in insgesamt 14 Würfen 175 lebende Ferkel zur Welt, die je fünf ein mittleres Körpergewicht von 60 Kilogramm hatten. Diese hervorragende Buchbau ist kürzlich an Altersschwäche eingegangen.

Ein seltener Pilsfund. In der Annaburger Heide wurde, wie aus Torgau gemeldet wird, ein über zwei Fuß langer Klumpen von Speiseforscher gefunden. Ein einzelner herausgedrückener Pils war bereits über ein halbes Fund. Der altälteste Funder fand schon 1915 den größten in Deutschland bekanntgewordenen Steinpilz. Dieser war frisch und madenfrei und wog dreieinhalb Fund.

Im Waschlach ertrunken. Ein zweieinhalbjähriges Mädchen, das bei seinen Großeltern in Vellau (Holland) zu Besuch war, kam auf tragische Weise zu Tode. Da das Kind mit seiner Puppe spielte, fielen es die alten Leute für kurze Zeit allein in der Küche. Doch groß war das Entsetzen der Großeltern, als sie bei ihrer Rückkehr feststellen mußten, daß das Kind in ein Waschlach mit Chlor gefallen war. Dagegen sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind nicht mehr gerettet werden.

Jüdische Falschermittler in Sofia ausgehoben. Die bulgarische Kriminalpolizei hat ein ganzes Nest von jüdischen Falschern ausgehoben. Ihre Zentrale befand sich in Sofia, wo falsche Ausweise angefertigt wurden, mit deren Hilfe Juden über die Grenze verschwinden konnten. Vier Juden wurden in dem Augenblick verhaftet, als sie die bulgarische Grenze überschreiten wollten. Bei der Untersuchung wurden Geldmengen in einem Bett und ein Koffer mit Medikamenten im Werte von über einer Million Lewa gefunden. Eine weitere Gruppe von Juden, die die Falschermittler organisierten, ist bereits verhaftet worden.

Siebenlinsur zur Welt gebracht. Wie soeben aus Manila berichtet wird, hat eine philippinische Frau in Cua-Sua, nordwestlich Manila, sieben Knaben zur Welt gebracht. Allerdings sind die Siebenlinsur schon bald nach der Geburt gestorben.

Das Rundfunkprogramm für Samstag

Religionsprogramm: 14.15 bis 15 Uhr: Tansertische Musik der Zeit; 15 bis 15.30 Uhr: Die Welt der Operette; 16 bis 18 Uhr: Vunter Samstag-Nachmittag; 20.15 bis 21 Uhr: Von Linde bis Rommond; 21 bis 21.30 Uhr: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester; 21.30 bis 22 Uhr: Die Welt der Musik; 22 bis 22.30 Uhr: Die Welt der Musik; 22.30 bis 23 Uhr: Die Welt der Musik; 23 bis 23.30 Uhr: Die Welt der Musik; 23.30 bis 24 Uhr: Die Welt der Musik.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Der kleine Dickkopf

Klein-Otto's Vater ist auf Urlaub gekommen. Ihm zu Ehren hat die Mutter 2 Kuchen gebacken: einen Streuselkuchen und einen Gugelhupf. Ersterer wird zuerst angeschnitten, der Gugelhupf jedoch bleibt vorerst in der Speisekammer.

Klein-Otto schwärmt nicht für Streuselkuchen: „I will an Gugelhupf!“ — „Du ist, was auf dem Tisch steht!“ sagt der Vater streng. „I will an Gugelhupf!“ — „Versuch wenigstens zuerst vom Streuselkuchen“, will die Mutter im Guten einlenken. „I will an Gugelhupf!“ Der Vater schüttelt den Kopf und wird langsam böse: „Wenn du nicht schön Streuselkuchen isst, geh ich wieder zu den Soldaten!“ — „I will an Gugelhupf!“ — „Sei gleich ruhig, sonst bekommst du Schläge“, droht die Mutter. „I will an Gugelhupf!“ Die Mutter macht ihre Drohung wahr und verabreicht dem beharlichen Sünder ein paar Kläpfe. Nachdem das darauf einsetzende Gebüll wieder erbebt ist, ertönt es von neuem: „I will an Gugelhupf!“ — „Es ist halt nichts, wenn ihr Frauen allein Kinder erziehen müßt“, seufzt der Vater. „Paß auf, ich bringe das Büschchen dazu.“

Gesunde und frohe Heimstatt

finden Kinder aus Franken im Kreis Calw

Der Kreis Calw war schon immer vorbildlich in der Durchführung der erweiterten Kinderlandverschickung. Auch die jetzt aus dem Gau Franken (Münchberg) eingetroffenen 102 Kinder werden die herzliche Gastfreundschaft der Bevölkerung unseres Kreises genießen. Die Kinder werden im ganzen Kreisgebiet untergebracht, und wir sind überzeugt, daß es ihnen bei uns sehr gut gefallen wird. — Weiter finden laufend Kinder aus Stuttgart bei uns Aufnahme.

Auf der anderen Seite werden auch Entsendungen von Kindern durchgeführt. So nimmt am 20. Mai der Gau Mainfranken (vor allem das romantische Miltenberg) 33 Kinder aus dem Kreise Calw auf. — Nach Socarno (Schweiz) kommen am 1. Juni 3 Kinder aus unserer engeren Heimat.

Am Montag spielt das Wirt. Landesorchester in Calw. Unter der Leitung von Gerhard Maatz gibt das Wirt. Landesorchester am Montagabend sein drittes Konzert in der Kreisstadt. Das reichhaltige Programm bringt diesmal durchweg Werke, die durch sich selbst zum Hören sprechen und damit den Vorzug haben, leicht eingängig zu sein. Wir werden den Militärmarsch Nr. 1 von Schubert, romantische Musik von C. M. von Weber und Albert Lortzing sowie zwei der ungarischen Tänze von Brahms hören. Beschwungene Weisen von Joh. Strauß, Sarasate und Béhar und zwei schwäbische Tänze von Gerhard Maatz runden die Reihe der Konzertdarbietungen, die jedem Freund der Musik etwas Schönes zu schenken versprechen. Als Solist des Abends wurde Franz Joseph Fütterer (Violine) gewonnen.

Starbeiter im Reichsgebiet erhalten Kleider und Schuhe

Die im Reichsgebiet eingesetzten Starbeiter werden in einer besonderen Aktion mit Bekleidung und Schuhwerk versehen. Die Wirtschaftsamter erteilen den Betrieben auf Antrag nach Bedarfsprüfung Lieferanweisungen. Diese Lieferanweisungen werden u. a. von folgenden Auslieferungsstellen beliefert: 1. Schuhe von Ernst Schöner, Nagold, Marktstr. 11. zuständig für die Wirtschaftsamter Calw, Freudenstadt und Horb. 2. Bekleidung: von Chr. Schwarz, Nagold, Marktstr. 20 für den Arbeitsamtbezirk Nagold, Calw.

Nagolder Stadtnachrichten

In den Straßen herrschte gestern lebhafter Verkehr, als wir es sonst gewohnt sind. Aus der ganzen Umgebung kamen die Mädchen zur Mufterung für den Reichsarbeitsdienst nach Nagold. Im Herbst werden schon schmucke Arbeitsmädchen aus ihnen geworden sein, um den Dienst in und für die Gemeinschaft aufzunehmen.

Entlohnung neuergestellter Frauen

Die aus der Meldepflicht für Aufgaben der Reichsverteidigung in den Betrieben gegenwärtig neuangestellte Frauen haben grundsätzlich Anspruch auf das gleiche Entgelt, das unter Beachtung der Vorschriften über die Lohngestaltung für gleiche Leistung im Betriebe bekommen, die schon vor der Verordnung über die Meldepflicht berufstätig waren. Diese Feststellung trifft der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz in einem Erlass, der zur Entlohnung der neuangestellten Frauen weiter bestimmt: Alter, Berufserfahrung, Kenntnisse und Fähigkeiten sind auch bei den neuen Arbeitskräften entsprechend zu werten. Während einer etwaigen kurzfristigen Umlernung oder Umschulung der neuen weiblichen Kräfte wird im allgemeinen noch nicht das Entgelt für die dann auszuführende Tätigkeit in Frage kommen. Soweit nicht besondere Sätze für diese Zwischenzeit vorliegen, wird höchstens der Lohn der ungelernen Arbeiterin oder das Gehalt einer Angestellten mit einfacher Tätigkeit angenommen sein.

Streuselkuchen zu essen! Willst du jetzt essen! brüllt er den hoffnungsvollen Sproßling mit Stentorstimme an. „I will an Gugelhupf!“ — „Wenn du nicht augenblicklich Streuselkuchen isst, sperr ich dich in den Keller!“ setzt der Vater seine Erziehungsversuche fort. „I will an Gugelhupf!“

Der Vater macht seine Drohung wahr und schleppt den Unverbehrlichen in den Keller, wo er ihn eine Minute eingesperrt läßt. Nachdem der kleine Kerl unter Schlägen Besserung gelobt hat, bringt er ihn triumphierend wieder nach oben. „Der wird jetzt essen, was man ihm hinstellt!“ meint er befriedigt zur Mutter.

„I will an Gugelhupf!“ kommt es schon wieder aus dem Mund des beharlichen kleinen Bekehrten. Der Vater gibt sich geschlagen, geht in die Speisekammer und bringt seinem Sproßling höchstpersönlich ein Stück Gugelhupf. Ja, es ist schwer, wenn die Frauen allein Kinder erziehen sollen!

Und weil Klein-Otto diesmal seinen Willen durchgesetzt hat, wird er es, so vermuten wir, auch beim nächsten Male wieder versuchen, und es dabei noch leichter haben, weil der Vati wieder bei den Soldaten ist.

Begabtenförderung für die Versehrten

Im Zuge der von der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend durchgeführten Begabtenförderung ist jetzt ein neues Werk für die Versehrten eingeleitet worden. Der Versehrte soll schon bald nach seiner Entlassung aus der Wehrmacht die Möglichkeit besitzen, durch seinen Einatz wieder vollen Anteil am Arbeitsgeschehen zu nehmen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat in einem Erlass diese Betreuung angeordnet. Für die Erfassung kommen auch Studierende und Abiturienten in Betracht, die ein Studium aufnehmen beabsichtigen. Der Teilnehmerkreis der Versehrten soll durch besonders bewährte Fachprüfer und Betriebsführer eine gewissenhafte berufliche Begutachtung erfahren, die nach Abschluß einer eintägigen Vortragslehre abgegeben wird. In jedem Fall wird ein Gutachten abgegeben, das dem Arbeitsamt als Grundlage zum Arbeitseinsatz dienen kann. Bei besonderer Begabung und überdurchschnittlichem Können erfolgt die Erlohnung in einem Reichsausleseverfahren, wo eine überbetriebliche Ausbildung nach der Begabung vorbereitet und wirtschaftlich sichergestellt wird.

Kriegsversehrte bei der Post

Auch die Reichspost bemüht sich, den Einatz von Kriegsversehrten durch die Entwicklung entsprechender Arbeitshilfsgeräte zu fördern. So hat das Reichspostzentralamt u. a. Arten von Briefverteilgeräten für Einarmige entwickelt und erproben können, die den Anforderungen voll entsprechen. Der Reichspostminister weist darauf hin, daß der Vereinfachung von Arbeitshilfsgeräten für

Neue NSB.-Erntekindergärten in Iselehausen und Pfinzweiler

Außer 36 Dauer- und Hilfskindergärten 10 Erntekindergärten im Kr. Calw

Die NSB.-Volkswohlfahrt sieht eine sehr wesentliche Aufgabe darin, durch ihre Kindergärten bzw. Erntekindergärten die schaffenden Mütter und vor allem die schwer arbeitenden Bäuerinnen zu entlasten. Gleichzeitig wird auf die körperliche Entwicklung der Kinder ein entscheidender Einfluß ausgeübt.

Die Kinder sind hier tagsüber sehr gut aufgehoben, und die Mütter sind froh, daß sie ihre Lieblinge in bester Obhut wissen. Gern geben sie sie in den NSB.-Kindergärten, wo sie nicht nur beaufsichtigt werden, sondern wo ihrer auch gesundheitspflegerische und erzieherische Aufgaben harrten.

Nach nationalsozialistischen Grundsätzen bildet die körperliche Erziehung die erste Stufe in der Gesamterziehung des Menschen; denn ein voll leistungsfähiger Körper ist die Voraussetzung für die Bildung der charakteristisch-seelischen Werte und für das geistige Leistungsvermögen. Die im NSB.-Kindergarten tätigen Kinderpflegerinnen, die eine entsprechende Ausbildung genossen haben, wissen, daß im Kleinkindesalter eine überaus starke körperliche Entwicklung vor sich geht und andererseits sich zu dieser Zeit die Grundeigenschaften des Charakters prägen. In diesem Sinne setzt ihre Erziehungsarbeit mit der körperlichen Ausbildung ein.

Selbstverständlich erschöpft sich die Arbeit der Kinderpflegerin im Kindergarten nicht in der gesundheitlichen Betreuung der Kinder, sie erstreckt sich vielmehr auf all das, was den Kindern das Leben im Kindergarten angenehm und nützlich gestaltet.

Aus den Nachbargemeinden

Leonberg. M. S. von B. ließ sich von einem anderen Handwerker in unbefugter Weise Benzin geben und nahm sich solches auch selbst. Seine Fahrten zwischen Weil der Stadt, Dägingen und Ofelsheim dienten ganz anderen als beruflichen Zwecken. Zudem besaß der Angeklagte die Charakterlosigkeit, sich in die Ehe des Benzingehers einzumischen. Wegen unbefugten Bezugs von Benzin wurde er zu einer Geldstrafe von 200 Mark und wegen Benützung des Kraftwagens zu Vergnügungsfahrten zu insgesamt fünf Monaten Gefängnis verurteilt. — Der in einer Werkstätte der Reichsbahn beschäftigte 21 Jahre alte K. A. stahl Handwerkszeug im Wert von etwa 50 Mk.,

Einjahrsbeschädigte noch viel größere Aufmerksamkeit angewendet werden muß. Alle Dienststellen und Gefolgschaftsmittelglieder, insbesondere die Gynäsegeschädigten selbst, werden aufgefordert, an der Entwicklung derartiger Geräte mitzuarbeiten und ihre Vorschläge dem Reichspostzentralamt über die Leiter und die Reichspostdirektionen einzureichen.

Preisstop bei Arzthonoraren

Der Reichskommissar für die Preisbildung erludert in einem Erlass daran, daß für Arzthonorare das allgemeine Preisoberverbot in der Weise gilt, daß ein Arzt trotz Bestehens von Rahmengebührenanordnungen von einem Patienten für die gleiche oder vergleichbare Leistung unter gleichen oder vergleichbaren Umständen keine höhere Vergütung als am Stichtag der Preisstopverordnung vom 17. Oktober 1936, berechnen darf. Weiter wird ausgeführt, daß als Stopppreis in erster Linie das Honorar in Betracht kommt, das der Arzt selbst am Stichtag der Preisstopverordnung gefordert hat. Falls ein eigener Stopppreis nicht festzustellen ist, ist der Stopppreis des am besten vergleichbaren Betriebes maßgebend.

Suppenerzeugnisse für Gaststätten

Die Gaststätten dürfen bekanntlich Brotmarken für Suppen, Eintöpfe und Gemüsegemischte vom Gast nicht mehr fordern, obwohl zur Zubereitung fast aller derartigen Gerichte Mehl gebraucht wird. Um den Gaststätten die Durchführung dieses Grundgesetzes zu erleichtern, wurde der Wirtschaftsprüfungsausschuss ein Sonderkontingent an Roggenmehl zu Nochnutzen zur Verfügung gestellt. Auch der Wagnisartige Zusatz, den das Gaststättenvergehen auf die abgelieferten Brotmarken erhält, bleibt in voller Höhe bestehen. Ferner ist die Versorgung der Gaststätten mit Suppen neu geregelt und der Wirtschaftsprüfungsausschuss ein Kontingent zur Verfügung gestellt worden. Die Gaststätten dürfen Suppenerzeugnisse nur noch gegen Zuteilungsscheine aus diesem Kontingent beziehen.

Soll man Kartoffeln abheimen?

Während das Abheimen und das dadurch vielfach eintretende Welken der Knollen sowie die häufig festgestellte Schwarzfärbung des Knollensfleischs den Pflanzwert im allgemeinen nicht schädigt, sind diese Veränderungen bei Speisefertigkeiten mit einer Verringerung der Qualität und Quantität verbunden. Da jede stärkere Reimung den Wert der Speisefertigkeiten mindert, muß durch frühe Aufbewahrung in trockenen, gründlich durchlüfteten Räumen bei zertreutem Tageslicht einer Reimung vorgebeugt werden. Hohe Luftfeuchtigkeit und Dunkelheit begünstigen das Wachsen der langen Dunkelkeime und deren Vermehrung. Sie entstehen der Knolle wertvolle Nährstoffe und verursachen eine starke Schrumpfung.

Entfernt man sie, so wird damit aber die Reimung durchaus nicht unterbunden, sondern nur um so stärker angeregt. Außerdem stellt die Hausfrau beim Schälen oder Kochen die gefährdeten schwarzen Flecken fest. Durch das Abbrechen der Keime entstehen außerdem Wunden, die zumal im Winter nur schwer verheilen. Durch diese bringt Luft in die Knollen ein, so daß ein Absterben bestimmter Gewebepartien und schließlich eine starke Schwärzung eintreten. Die Antwort auf die Frage „Soll man entkeimen oder nicht?“ kann daher nur lauten: Man vermeide das Abheimen lagernder Kartoffeln, so weit sie nicht unmittelbar dem Verbrauch zugeführt werden, und treffe vor allen Dingen alle Vorsichtsmaßnahmen, um eine stärkere Reimung zu verhindern.

Ich bin die glücklichste Frau!

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheberrecht durch Verlag Oskar Meißner, Weidau (Sa.)

(55. Fortsetzung)

Darauf erwartungsvolle Stille. Er beginnt: „Also hört mal! Ich hab eine Kopfwele, die hat sich gewaschen, die ist goldrichtig! Ich denke mir das ganz zart, ganz innig, ein so! Und nun mit halber Stimme zu ein paar Taktten angebeuteter Musik!“

„Ich hab dich heut im Traum gesehen, mein Liebster, das war wunderschön!“

„Großartig!“

„Und wie dein Stützfuß hat gelacht, bin ich vor Schreck schnell aufgewacht!“

ergänzt Heinzemann bissig. Darauf ertönt ein vernichtendes Gelächter und das Produkt ist erledigt.

Bei den zwei nächsten Flaschen werden folgende Texte in Vorschlag gebracht: „Heut hab ich die Spenderholten an!“ — oder: „Willst du nicht mein Schnudepuhi sein?“ Sie werden gleichermaßen verworfen.

So sitzen sie denn nach drei Stunden noch immer am selben Fleck. Paul entschließt sich schon, die Sache als ausichtslos aufzugeben.

„Kinder, die Nerven lassen sich nicht verwalten. Hören wir auf! Trinken wir lieber zum Abschied noch eine Flasche Knallbumm!“

Nach wenigen Minuten erscheint er wieder, bewaffnet mit zwei Flaschen Sekt. Der löst ihnen bald die Zungen. Vor allem möchte Heinzemann gerne wissen, wofin Gisela ist. Aber Paul ist hartnäckig und verweigert die Aussage.

„Ha! Du bist unglücklich verliebt in sie! Wahrscheinlich hast du versucht, sie mit deinen Wigen geneigt zu machen, Paulchen, aber das hält die stärkste Frau nicht aus. Alte Bräutchen kann man in Kaffee trinken, aber deine Witze, Paulchen. Ne, das ist ein Grund zur Flucht!“

„Halt du dein Spottmaul, Junge, sonst lernst du mich kennen!“

„Oho, der Fürst ist böse?! Hat sie dich so verwundet, Edler? Und du läst dir's gefallen?“

„Unser Freund Paul wird vielleicht nicht deutlich seine Vorzüge ins Licht gestellt haben! Er ist immer so behaglich“, wirft Koff ein.

Aber Paul hört nicht. Paul wischt das Gesicht mit einer einzigen Handbewegung beiseite. „Ruhe, Junge! Mir ist was eingefallen!“ sagt er. „Du hast da was gesagt, ohn' Sonne, Mond und Sterne...! Das ist doch ein Stichwort! Die Sonne hat ihr Vater, den 'Mond' laufe ich...“

... und die Sternlein werden sich schon prompt einstellen, wenn es so weit ist! Großartiger Witz! Tsch! Tsch! Tsch! brüllt Heinzemann und will sich ausschütten vor Lachen. „Ist das dein Einfall?“

„Nein, aber ich hab unfern Schlager, Kinder! Ihr verpappelt mich — und ich bringe inzwischen den Schlager unserer Operette zur Welt! Hört mal her!“

Paul geht an den Flügel. „Wir sind ja sooo gebuldig! Immer nur los!“ jauchzt Heinzemann. Koff rückt sich erwartungsvoll zurecht und dann ist es mit einem Male still. Paul spielt und singt:

„Sonne, Mond und Sterne
schenk ich dir so gerne
für ein kleines Lächeln
und für einen Kuß!“

„Bildhafter!“ Heinzemann ist Feuer und Flamme. „Ich weiß auch schon den zweiten Teil der Strophe. Herhören!“

„Sonne, Mond und Sterne
scheinen, ach, so ferne,
und du sagst stets 'Nein',
so daß ich weinen muß!“

Nun hat's gezündet! Mit einem Male ist aus dem kleinen, albern: Einfall ein Lied geworden. Und als Heinzemann ein wenig nachgedacht hat — er denkt meist nur in Noten und Taktten — da hat er den Text und Melodie auf dem Papier. Verflogen ist der Rausch des Weines, der Rausch der Schöpferfreude hat sie dafür gepackt.

„Nun noch einmal im Zusammenhang!“ schreit Heinzemann. Die beiden andern aber singen mit im Chor:

„Sonne, Mond und Sterne
schenk ich dir so gerne
für ein einzig Lächeln
und für einen Kuß!“

„Sonne, Mond und Sterne
scheinen, ach, so ferne
und du sagst stets 'Nein!',
so daß ich weinen muß.“

Komm Schatz, sei wieder gut zu mir!
Sei doch lieb, mein Kind, und glaube mir!

„Sonne, Mond und Sterne
schenk ich dir so gerne
für ein einzig Lächeln
und für einen Kuß!“

„Wie haben wir das wieder gemacht, Kinder?“

„Großartig haben wir das gemacht!“

„Antreten zur Parade!“ kommandiert Heinzemann weiter, denn wenn er so richtig im Zug ist, dann hält ihn nichts mehr zurück. Hier ist eine Polkaone. Die nehme ich. Du und der Koff, ihr beide singt, aber schön laut, verstanden? Und nun: im Gleichschritt — maarsch!“

Schon setzt sich der Zug in Bewegung. Voran Heinzemann mit der Polkaone. Er bläst die Melodie, als sei das Klingelgeräusch hereingebrochen. Die beiden andern haben sich untergehakt und grüßeln aus vollem Herzen: „Sonne, Mond und Sterne.“

Zuerst geht es durch die unteren Räume. Da schläft zwar niemand, aber wer in den beiden Stodwerken darüber gerade im süßen Schlummer lag, der springt aus den Betten. Dann die Treppe hinauf. Türen öffnen sich. Strubbelige Bubentöpfe, braungebrannte Glähen werden sichtbar, erschreckte schlaftrunkene Gesichter fragen, was los sei.

„Inerhört! Es ist halb drei!“ schmettert eine Stimme.

Aber die Polkaone ist gewaltiger. „Sonne, Mond und Sterne!“

(Fortsetzung/ folgt.)

Schwäbisches Land

Kriegsmädelwarterinnen im Kriegseinsatz

Stuttgart. In Stuttgart fand eine Arbeitsbesprechung der Kreis mädelwarterinnen der D.M.F. statt. Sie fand im Zeichen des Kriegseinsatzes der Jugend im Betrieb. Unter Leitung der Gaumädelwarterin, Mädelringführerin Hilo Salenjos, erfuhren die für die betriebliche Vorkriegsarbeit beauftragten Mädelwarterinnen die Aufgaben für die im Kriegsjahr 1943 gestellten Aufgaben. Nach dem weltanschaulichen Vortrag des Gauvolksbildungswartes Hg. Eiter zeigte der K.-Gaujugendwart, Stammsführer Vortels, die rechtlichen Grundlagen der Jugendarbeit der D.M.F. Der K.-Leiter der Hauptabteilung IV der Gebietsführung, Bannführer Scheide sprach über die sozialistische Arbeit der Hitler-Jugend und der Gaujugendwart der D.M.F., Hg. Nöcker, behandelte das Thema „Der Jugendliche in der Leistungssteigerung“. Bannmädelführerin Erla Kischat vom Jugendamt der D.M.F., Berlin sprach über die Mädelwarterarbeit im Beruf. Zum Schluss brachte die Gebietsmädelführerin Maria Schöninger mit ihren Worten zum Ausdruck, daß unser Führer und seine unerschütterliche Beherrschung untrügliche Garantien des Sieges sind.

Das Stuttgarter Sozialwerk

Stuttgart. Das Sozialwerk des Handwerks besteht in Stuttgart seit Ende 1939 und hat eine stetige Entwicklung genommen. Während es Anfang 1942 erst 85 Mitglieder waren, werden gegenwärtig 558 gezählt. In beachtlichem Maße wurde die Gemeinschaftstätigkeit ausgebaut. Während 1941 rund 300 bis 350 Essen täglich ausgegeben wurden, beträgt deren Zahl heute etwa 1500. Allein in der Küche Heustiegstraße werden jeden Tag rund 1000 Essen verabreicht. Dort wird auch Frühstück und Nachkaffee ausgegeben. Eine Küche in der Mollstraße steigerte die Essensabgabe seit Juni v. J. von 120 auf 320 Essen am Tage, die Küche Völkner auf 115 Portionen. In der letzten werden Mitarbeiter verpflegt. Im Jahre 1942 wurden insgesamt rund 160 000 Essen (ohne solche für die Mitarbeiter) verabreicht, gegenüber etwa 85 000 im Jahre 1941. In den Küchen konnten nach den Terrorangriffen auch fliegergeschädigte Volksgenossen einige Tage verpflegt werden.

In der Krankenpflege hat in diesem Jahre das Sozialwerk ein Lehrlingsheim errichtet. Im neuerschaffenen Gemeinschaftslager Vogelgang können 420 ausländische Arbeiter untergebracht werden, im ehemaligen Arbeiterheim in der Heustiegstraße über 200. Hier können im Kriegsbesoldungsmittler des Stuttgarter Handwerks untergebracht werden. Diese Erfolge waren nur möglich dank der Unterstützung durch die D.M.F.

Diebstähle auf dem Stuttgarter Güterbahnhof Stuttgart. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte

polnische Zibilarbeiter und einen Ukrainer, die auf der Güterstraße des Stuttgarter Hauptbahnhofs und auf dem Güterbahnhof beschäftigt waren, wegen Diebstahls und erschwerter Verwehrensbruchs zu zehn und neun Monaten Straflager. Zwei jugendliche Mitangeklagte erhielten sechs und drei Monate Gefängnis. Die Angeklagten hatten im Januar aus beschlagnahmten Sendungen Butter, Margarine und Käse in kleineren Mengen gestohlen. Für den Verdacht, daß sie die Pakete durch schlechte Behandlung absichtlich beschädigt hatten, um sie berauben zu können, ließ sich kein Beweis erbringen.

Ludwigsburg. Das D.M.F.-Werk „Glaube und Schönheit“ veranstaltete im Fürstensaal des Waldhotels eine Ausstellung über alle seine Leistungsgebiete. Musterhaftes wurde gezeigt aus der Hauswirtschaft, der Hausgesundheitskunde, Kochen, Säuglingspflege und dem Gesundheitsdienst. Sehr anschaulich waren die Abteilungen Schulung, Sprachen und Auslandskunde, Schönheit des Wohnens und Geschmack in neuzeitlicher Kleidung.

Ludwigsburg. In schwerverletztem Zu-

stand wurde auf einer Kellertreppe des Bahnhofs Ludwigsburg ein 74 Jahre alter Mann bewußtlos aufgefunden. Nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus ist der Schwerverletzte, bei dem es sich um einen Injassen des Männerhelms Salon handelt, gestorben.

Quer durch den Sport

Der Sport am Wochenende

Fußball: Freundschaftsspiele: Stuttgarter Altes gegen SV Zuffenhausen. Sportfreunde Ehlingen gegen SV Stuttgart. SV Ulm - TV Böttlingen. Allianz Stuttgart - Eintracht Stuttgart und Reichsbahn Stuttgart - Germania Stuttgart. - Freundschaftsspiele: Stuttgart B: Stuttgarter Sportclub gegen TSV Müstler.

Handball: Frühjahrsrunde der Männer: TSV Stuttgart - Freischauf Böblingen, SV Böttlingen gegen SV Stuttgart. TSV Holzheim - SV Böttlingen, Reichsbahn Stuttgart - SV Stuttgart, SV Zuffenhausen - TV Ehlingen. - Vorwöchentliche der Frauen: TSV Stuttgart - TSV Bad Cannstatt. - Handballturnier in Friedrichshafen.

Hockey: Amisfreunde zur deutschen Meisterschaft: Reichsbahn Stuttgart - Würzburger Kickers (18 Uhr). - Pflichtspiel: Bremeraner-Alliance - Reichsbahn 2. - Freundschaftsspiel: Frauen: TSV Ehlingen - TSV 1846 Ulm.

Kulturreller Rundblick

deren Rahmen unter anderem die Musik zu „Peer Gynt“ zur Aufführung gelangt.

Professor Lundborg gestorben. Im Alter von 76 Jahren starb der schwedische Professor A. D. Hermann Lundborg, einer der bekanntesten Zoologen. Er genoss als Forscher europäischen Ruf und stand insbesondere mit der deutschen Rassenforschung in enger Verbindung.

Ausgrabungen in Dänemark. Bei Ausgrabungen unter der Donnergasse in Kalsborg, die vom dänischen Nationalmuseum veranstaltet worden sind, wurden die Reste zweier alterer Kirchen, einer romanischen aus dem zwölften Jahrhundert und einer gotischen aus dem elften Jahrhundert festgestellt. Die letztere ist die einzige bisher bekannte Holzkirche in Dänemark.

Zill Gulenwiesel in der Musik. Der Zentralstelle für die Entenspiele-Vereinigung in Schwäbisch Gmünd ist eine Musikfestspiele angelehnt worden. Sie weist schon einen guten Bestand an Kompositionen auf. Die Komponisten, die sich mit Zill Gulenwiesel beschäftigt haben, sind aufgefordert worden, ihre Werke dieser Zentralstelle zuzusenden.

Pariser Nationalbibliothek kehrt zurück. Aus Paris wird gemeldet, daß 1500 Manuskripten mit Büchern der Nationalbibliothek, die während der Kriegsjahre von 1940 in die französische Provinz überführt worden waren, wieder in die Nationalbibliothek zurückgebracht worden sind. Das gleiche gilt von 80 Manuskripten der Handschriften, die in die Bibliothek des Collège de France zurückgebracht worden sind. Auch ein Teil der Manuskripte der großen französischen Museen ist aus den Kellern wieder hervorgeholt und aufgestellt worden.

Reichstheater: D.M.F.-Kämpfe der Männer (Allianz - Stadion - Sonntag 9 Uhr); D.M.F.-Kämpfe der Frauen (SOB - Platz - Sonntag 9 Uhr); Wettkämpfe in Ulm (Samstag).

Sport der Hitler-Jugend: Fußball: Endspiele um die Württembergische Meisterschaft in Ulm: Bann 119 Stuttgart, Bann 121 Heilbronn, Bann 481 Friedrichshafen. - Hockey: Um die Meisterschaft des D.M.F.: TSV Ehlingen gegen TSV 1846 Ulm, Reichsbahn Stuttgart gegen SV Böttlingen.

In Reich steht der Fußball im Brennpunkt der sportlichen Ereignisse des Wochenendes. Diesmal stehen die acht Spiele der zweiten Meisterschaftsrunde zur Entscheidung, in denen die „letzte Aki“ ermittelt werden. Auch im Hockeysport nehmen die Endrundenspiele um die Deutsche Meisterschaft mit je vier Zwischenrundenkämpfen der Männer und Frauen ihren Fortgang. Hier werden also schon die Vorfinalrundenteilnehmer ermittelt. Die Handball-Endrundenspiele werden erst wieder am 28. Mai fortgesetzt.

Wirtschaft für alle

4,5 Milliarden Mark Darabestellung bei der Bank für Sozialwesen. Wie die „Deutsche Sportzeitung“ mitteilt, hat die Bank für Sozialwesen durch Sparmaßnahmen rund 1,1 Milliarden Mark durch Sparmaßnahmen 1 Milliarde Mark, von den Sparkassen und öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten rund 700 Millionen Mark und von den Kreditinstituten 500 Millionen Mark an die Reichsbank zufließen lassen. Die Reichsbank hat die Darabestellungen über 100 bis 200 Millionen Mark zu tätigen sein. Damit würden auf die Darabestellung eines 4,5 Milliarden Mark entfallen, so daß die finanzielle Lage der Reichsbank durch die Darabestellung den tatsächlichen vom Gesetzgeber beabsichtigten Zweck erreicht hat.

Eine Reichsstelle für Seantut ist errichtet worden. Bei dieser Reichsstelle werden zum Zweck einer einheitlichen und schlagkräftigen Beschaffung und Verwertung des Seantutes alle Funktionen der Waren-einfuhr und die Monopolrechte für das gesamte Seantut vereinigt.

Gestorbene: Helmut Vinnay, 23 J., Schwann; Rosine Faist geb. Frey, 75 J., Röt; Jakob Gommel, 26 J., Schöckingen; Otto Löffler, Gerlingen; Christoph Bürkle, 73 J., Ditzingen; Karl Greul, 22 J., Neusatz; Sofie Seyfried, Witwe, Calmbach; Katharine Hayer verw. Reinhardt geb. Roswig, 54 J., Pfalzgrafenweiler; Otto Heer, 27 J., Merlingen; Wilhelm Kurz, Obermüller, 55 J., Herrenberg.

Heute wird verdunkelt:

von 21.54 bis 5.13 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter P. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Zur Zelt-Preisliste 6 gültig.

Oberreichenbach, 13. 5. 43

Am 15. April 1943 traf uns die unfahrbare, traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und Bruder

Eugen Volz

Gefreiter in einem Panzerjäger-Bat. Inhaber des EK. 2 und Inf.-Sturmabzeichens im Alter von 19 1/2 Jahren schwer verwundet in einem Kriegslazarett verstorben ist. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland und folgte seinem Bruder Wilhelm im Tode nach. Er ruht auf einem Soldatenfriedhof im Osten.

Die trauernden Eltern:
Friedrich Volz, Geschwister und Angehörige.

Trauertagesdienst Sonntag, 16. Mai, nachmittags 2 Uhr in der Kirche zu Altburg

Wir trauern mit den Angehörigen um einen braven und tüchtigen Arbeitskameraden, dem wir stets ein treues Gedenken bewahren werden. Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Alfred Gauthier, G. m. b. H., Calmbach/Enz.

Nagold, 13. 5. 43

Todesanzeige

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Lina Hehr geb. Wagner

ist am 12. Mai im Alter von 65 1/2 Jahren nach längerem, schweren Leiden in die ewige Heimat abberufen worden.

In tiefer Trauer:

Die Kinder: Klara Schneider geb. Wagner mit Gatten, 3. St. im Osten, Alfons Wagner, Uffz., 3. St. im Osten mit Frau, Karl Wagner, vermisst mit Frau, Ferdinand Wagner, Uffz., 3. St. im Osten mit Frau, Hefte Hehr und 7 Enkelkinder. Beerdigung Sonntag, 16. Mai, 18.30 Uhr

Evang. Gottesdienste in Calw

- Freitag, 14. Mai: 20 Uhr Frauen- und Mütterabend im Vereinshaus.
- Samstag, 15. Mai: 20 Uhr Christenlehre (Söhne).
- Sonntag, 16. Mai: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. 13.30 Uhr Gottesdienst. 20 Uhr Jugendaabendmahl.
- Mittwoch, 19. Mai: 8.30 Uhr Kreisbestände.
- 15. Uhr Gustav-Adolf-Frauenverein im Vereinshaus.
- 20 Uhr Männerabend im Vereinshaus.
- Donnerstag, 20. Mai: 20 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.
- Samstag, 22. Mai: 20 Uhr Christenlehre (Töchter).

Verloren

schweinslebener Handschuh Freitag 7. 5. in Calw auf dem Wege vom Gasthaus „Linde“ bis Haus Stob, Hengstfelder Steige. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Postamt Calw, Telegrammschalter.

Dr. Rippmann Ebhausen

morgen Samstag keine Sprechstunde

Suche

einen neuen oder gut erhaltenen

Ruhwagen zu kaufen.

Robert Schuhmacher, Pfondorf

Welche

Frau oder Fräulein

wäre bereit, an 5 Tagen der Woche in Werkstätte in Calw für 20 Gehaltsmitgl. ein einfaches

Essen zu bereiten

Angebote unter C. 109 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Bad Leinach, 12. 5. 43

Unfassbar schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater seiner Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Schreinermeister Heinrich Brenner

San.-Uffz. in einer Pal.-Komp. - Inf. des EK. 2 am 16. März 1943 den Heldentod erlitt. Er fiel in treuer Pflichterfüllung im Alter von 35 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin: Marie Brenner m. Kindern Karl und Marika. Die Mutter: Emilie Brenner. Der Bruder: Emil Brenner Uffz. mit Frau. Die Schwestern: Eugenie und Maria Brenner.

Trauertagesdienst am Sonntag, 16. Mai, mittags 13.30 Uhr.

Böblingen, 12. 5. 43

Unsere liebe Mutter

Luisa Koch geb. Krauß

dürfte am 9. Mai nach langem Leiden heimgehen. Ihrem Wunsche entsprechend haben wir sie in Rohrdorf in der Stille beerdigt. Für die ihr während ihres Krankheits und Heimgangs erwiesene Liebe danken wir herzlich.

In tiefer Trauer:

Die Kinder: Anna Stähler geb. Koch, Viktor Stähler, Gomarinen, Hildegard Koch, Böblingen, Gerhard Koch, Friedrichshafen, Magdalena Koch geb. Haberer und 4 Enkelkinder.

WIR SIEGEN. WEIL WIR ZUSAMMENSTEHEN.

Stadt Calw

Diphtherieschutzimpfung

Die zweite Schutzimpfung findet am Dienstag, den 18. Mai, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Calw statt.

Um einen wirksamen Schutz zu erreichen, muß bei den am 20. April geimpften Kindern auch diese zweite Impfung vorgenommen werden.

Calw, den 13. Mai 1943.

Der Bürgermeister: Göhner

Schießwehrkampf der SA. 1943

Sämtliche im Kreis Calw wohnhafte SA.-Wehrabzeichen-träger, die nicht Angehörige der SA. sind, sind zur Teilnahme an den Schießwehrkämpfen am 30. Mai 1943 befohlen. Desgleichen werden sämtliche Gliederungen und geschlossene Verbände der NSDAP. aufgefordert, ihre Mannschaftsmeldungen bis 15. Mai 1943 den SA.-Stämmen einzureichen.

Meldestellen für Kreis Calw sind:

- SA.-Sturm 1/414, Unterreichenbach
- SA.-Sturm 2/414, Birkenfeld
- SA.-Sturm 3/414, Neuenbürg
- SA.-Sturm 4/414, Herrenalb
- SA.-Sturm 5/414, Wildbad
- SA.-Sturm 6/414, Altensteig
- SA.-Sturm 7/414, Nagold
- SA.-Sturm Pl. 414, Calw



Die NSG.-„Kraft durch Freude“

bringt ein

Konzert mit dem Württ. Landesorchester

unter Leitung von G. Maasz, Solist: Franz Hochstätter, Violine Calw, Montag, 17. Mai, 19.30 Uhr Turnhalle (Brühl) Kartenvorverkauf: KDF.-Kreisdienststelle, Bischofstr. 2 II Eintritt: I. Platz RM. 3.— II. Platz RM. 2.— Wehrmacht und RAD. halbe Preise Abendkasse

Rauchwaren

für die in der Landwirtschaft eingesetzten ausländischen Arbeiter sind eingetroffen.

Joh. Koller, Kolonialwaren, Altburg.

Ältere

Schaffkuch

samt Reis zu verkaufen.

Georg Dngemach, Stammheim.

Kräftige

Tomatenpflanzen

empfiehlt

Christian Nagold, Calw

DER DUNKLE TAG

Eine Frau zwischen Pflicht und Sehnsucht.

Die Namen der Hauptdarsteller zeigen Ihnen, daß es sich hier um ein Filmwerk von besonderem Format handelt:

Marte Harel, Willy Birgel, Ewald Balser

Kulturfilm — Wochenschau Freitag — Sonntag je 20 Uhr, Sonntag 14 und 17 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen.

Volkstheater Calw

Tonfilmtheater Nagold

Ab Freitag 7.30 Uhr, Samstag und Sonntag

Die Frau ohne Vergangenheit

mit Albrecht Schönhals, Sybille Schmitz, Maria v. Tasnady und vielen anderen.

Jugendliche nicht zugelassen

Kulturfilm — Wochenschau

NSKK-Drupp Calw m. M. H.S.

Sonntag, 16. 5., 8 Uhr

NS-Schießen

im Schützenhaus Calw.

Der Truppführer.

Stadtgemeinde Weil der Stadt

Zu dem am Montag, den 17. Mai 1943, stattfindenden

Bieh- und Schweinemarkt

wird hiermit eingeladen.

Für das zum Markt gebrachte Vieh sind Urprüpungszeugnisse mitzubringen.

Beginn des Schweinemarkts um 7, 8 Uhr, des Viehmarkts um 8 Uhr.

Der Bürgermeisters

Kalbin

37 Wochen trüchtig, verkauft G. Kausler, a. d. Halbe, Heilsbrunn.